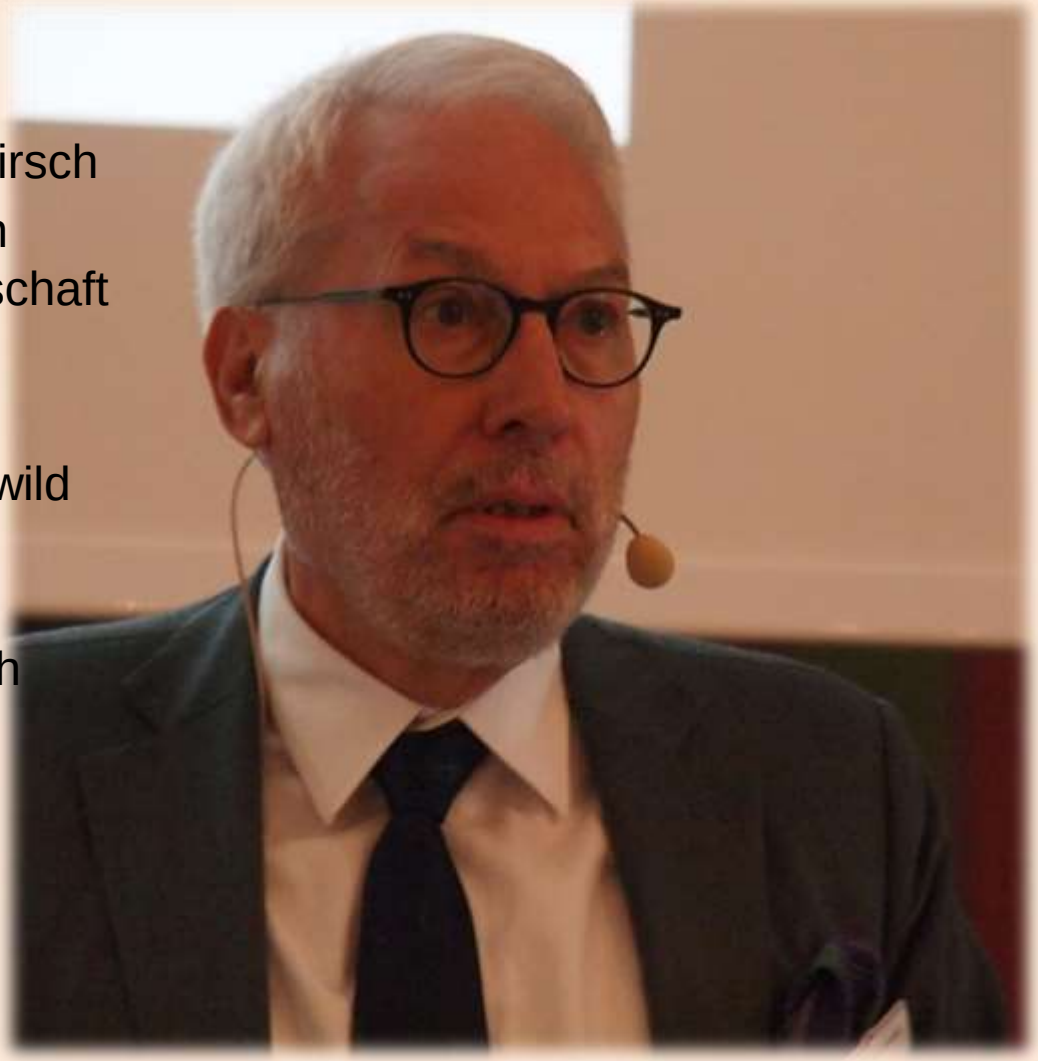
9. Rotwildsymposium – Deutscher Wildtier Stiftung
Der Rothirsch in der Überzahl –
Wege zu einer tierschutzgerechten Rotwildreduktion
vom 28. bis 30. Juni 2018, Bad Driburg

Begrüßung
Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

- Hohe Verantwortung für den Rothirsch
- Benötigt entsprechenden Raum in der intensiv genutzten Kulturlandschaft
- Tagaktives Wild ist Garant für ein Naturerlebnis
- Wir müssen den Umgang mit Rotwild in Schutzgebieten garantieren
- Konflikt zwischen Landnutzung und Lebensraum für den Rothirsch überwindbar

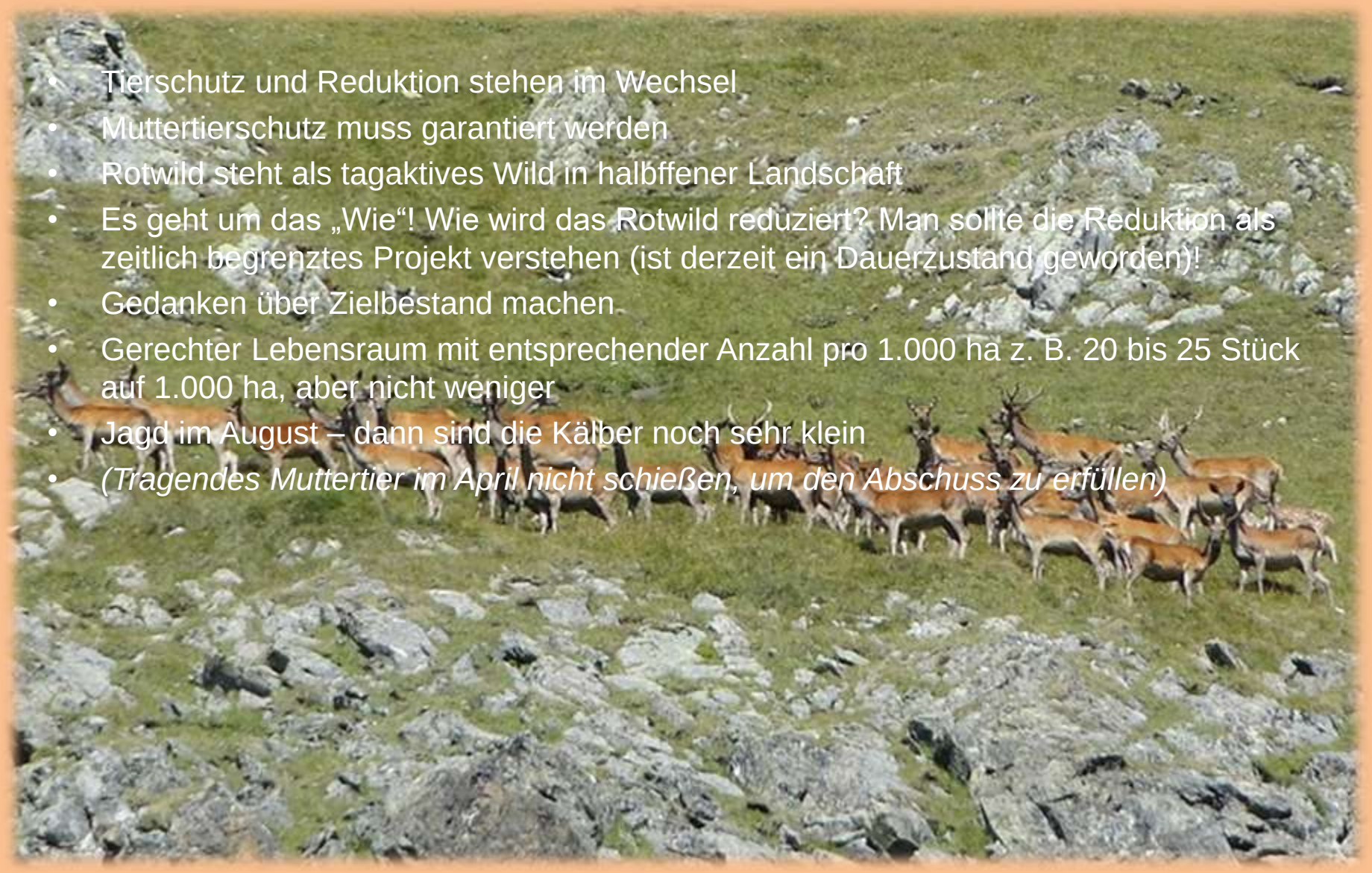


Nachhaltige Jagd oder tierschutzgerechte Reduktion?
Der schmale Grat zwischen viel und zu viel

Hilmar Freiherr von Münchhausen

Nachhaltige Jagd oder tierschutzgerechte Reduktion? Der schmale Grat zwischen viel und zu viel

Hilmar Freiherr von Münchhausen



- Tierschutz und Reduktion stehen im Wechsel
- Muttertierschutz muss garantiert werden
- Rotwild steht als tagaktives Wild in halbffener Landschaft
- Es geht um das „Wie“! Wie wird das Rotwild reduziert? Man sollte die Reduktion als zeitlich begrenztes Projekt verstehen (ist derzeit ein Dauerzustand geworden)!
- Gedanken über Zielbestand machen
- Gerechter Lebensraum mit entsprechender Anzahl pro 1.000 ha z. B. 20 bis 25 Stück auf 1.000 ha, aber nicht weniger
- Jagd im August – dann sind die Kälber noch sehr klein
- *(Tragendes Muttertier im April nicht schießen, um den Abschuss zu erfüllen)*

Rotwild reduzieren & Tierschutz beachten!

- Muttertierschutz
- keine Nachtjagd
- keine Jagd im Januar
- Wildruhezonen einrichten
- Lebensraum verbessern

Der Rothirsch in der Überzahl

- Der Zustand „Nachhaltige Bejagung“ ist beim Rotwild eine anspruchsvolle Aufgabe
- Das Projekt „Rotwild-reduktion“ ist die wahre Herausforderung! **Wir müssen sie meistern in Verantwortung für den Rothirsch.**

Wann und wo ist viel zu viel? Oder: Welche Rolle spielt die Rotwilddichte im Rahmen eines zeitgemäßen Managements?

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog

Wann und wo ist viel zu viel? Oder: Welche Rolle spielt die Rotwilddichte im Rahmen eines zeitgemäßen Managements?

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog

- Haben wir ein Problem Ja oder Nein? Deer and Dauerwald in Germany? Irgendwelche Fortschritte (1936, Aldo Leopold)
- Wieviel Rotwild braucht die Biodiversität?
- Untersuchung der wissenschaftlichen Situation (Schaden, Verbiss, Zwischenernte, Zeitpunkt)
- Wieviel Lebensraum beansprucht das Rotwild (Kapazität unter der Rotwilddichte)
- Bei Sommerschäle stimmt etwas nicht mit der Rotwildbejagung – liegt an der Dichte
- Steuerung der Lebensraumnutzung/Flächenverfügbarkeit

Wilddichte oder Abundanz: 3 Aspekte

1. Ökologie

   Wieviel Rotwild verträgt der Lebensraum?
   Wieviel Rotwild benötigt der Lebensraum?

2. Ökonomie

   Welche Kosten ist der Grundeigentümer bereit zu tragen?
   Welche Kosten sind dem Grundeigentümer zumutbar?

3. Sozio-kulturelle Anforderungen

   Wieviel Rotwild brauchen wir, damit die Menschen es erleben können?

Quelle: LAF Bayern

Wie viel ist zu viel ?

- **Dichte pro Flächeneinheit ?**
- **„Vegetationszustand": Verbiss/Schäle ?**
- **Aufwendungen zum Schutz vor Verbiss/Schäle ?**
- **Waldzustand zum Erntezeitpunkt ?**
- **Problem unter Bedingungen der Naturverjüngung: Zieldefinition und Kontrolle der Zielerreichung...sind 10% oder 20% oder 50% Leittriebverbiss viel ?**

Erfassungsmethoden

I) indirekte Erhebungen

- → Abfährten
- → Losungstransektverfahren
- → Verbissgutachten
- → Fang-Wiederfang Methoden (Markierung, Genetik)
- → Fotofallenmonitoring
- → Streckenanalyse

II) direkte Erhebungen

- → Zählungen
  - a) Scheinwerfertaxation
  - b) Wärmebildkamera (vom Boden aus / aus der Luft)
  - c) Ansitz
  - d) Überfliegung

Rotwildverbreitung

Wieviel ist zu viel?
Methoden und Ergebnisse moderner Schalenwilderfassung

Reinhild Gräber

- Es gibt nicht die einzige Methode - Überlegung für jedes Revier individuell, auch das Ziel individuell setzen
- Jede Methode hat Vor- und Nachteile
- Gezählt wird, wenn man Probleme erkennt!
- Methoden:
  - Scheinwerferzählung
  - Infrarot (IR)-Taxation/Distance Sampling
  - Erfassung aus der Luft
  - Frischkot-Genotypisierung
  - Fotofallenmonitoring
- Ziel ist die Evaluierung von unterschiedlichen Erfassungsmethoden anhand derer Aussagen über Wildbestandsdichten und –trends getroffen werden können.

Zwischen SOLL und IST: Auswirkungen der Abschussstruktur auf die mittelfristige Populationsentwicklung

Dr. Andreas Kinser

- **Was passiert mit der Population in 3, 5 bzw. 10 Jahren**
- **Was passiert mit der Population bei den gesetzten Kälbern zugunsten der weiblichen Kälber/Veränderung?**
- **„Drehen“ an der Abschussstruktur führt nicht an einer Veränderung der Populationsdichte vorbei**
- **In die Menge der Population muss ordentlich eingegriffen werden.**

Kurz und knapp

...und trotzdem ohne Bildchen

- Rotwildbestände wachsen kurzfristig stark an, wenn das Abschuss-IST regelmäßig unter dem Zuwachs liegt.
- Ein höherer Abschussanteil weiblicher Tiere allein führt kurz- und mittelfristig nicht zu einer Reduktion.
- Hohe Abschüsse auch bei Schmaltieren/ -spießern führen kurz- und mittelfristig nicht zu einer Überalterung der Population.
- Ein Abschuss-IST, das 90-100 % der Anzahl weiblicher Tiere am 01. April entspricht, führt in fünf Jahren zu einer deutlichen Bestandsreduktion.
- Merkmale einer ernsthaften Rotwildreduktion mit intensiver Spätsommerjagd sind
  - deutlich mehr weibliche als männliche Individuen im Abschuss-IST
  - ein hoher Anteil an Alt- bzw. Schmaltieren im Verhältnis zu den Kälbern im Abschuss-IST.

DEUTSCHE WILDTIER

Faktoren der Populationsdynamik
Einflüsse der Populationsstruktur auf das Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern: Ergebnisse europäischer Rotwildstudien

Sebastian Vetter

Faktoren der Populationsdynamik
Einflüsse der Populationsstruktur auf das Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern: Ergebnisse europäischer Rotwildstudien

Sebastian Vetter

- **Ressourcenkonkurrenz/Väterliche Effekte/Erbanlagen weibliche Stücke**
- **Trivers-Willard-Prinzip wurde 1973 von Robert Trivers und Dan Willard als soziobiologischer Effekt beschrieben, der sich aus der hohen Varianz des Fortpflanzungserfolgs beim männlichen Geschlecht ergibt. Das Prinzip besagt, dass Mütter mit besserer Kondition (z. B. Ernährungszustand) bevorzugt in männlichen Nachwuchs investieren sollten, solche mit schlechterer Kondition eher in weiblichen. Das von den Autoren vorgeschlagene Prinzip würde, wenn es existiert, einer berühmten Vorhersage des Populationsgenetikers Ronald Aylmer Fisher widersprechen, nach der im Normalfall die Investition in beide Geschlechter immer gleich sein sollte. Eine notwendige Voraussetzung für die Gültigkeit des Trivers-Willard-Prinzips ist, dass Mütter das Geschlechtsverhältnis ihres Nachwuchses in irgendeiner Form beeinflussen oder bestimmen können. Dafür war zunächst kein Mechanismus absehbar. Empirische Studien erbrachten widersprüchliche Resultate. Die Forscherin Elissa Cameron stellt in einer Metaanalyse eine gewisse Tendenz fest, dass Mütter mit zum Zeitpunkt der Empfängnis besseren Ernährungszustand tatsächlich etwas häufiger als bei Gleichverteilung statistisch zu erwarten männlichen Nachwuchs bekommen. Als hypothetischen Auslöser schlägt sie den Glucose Spiegel vor.**
- **Geschlechtsspezifische Kälber-Sterblichkeit**
- **Körpergewicht – Streckeneffekte, Gewicht lässt Rückschlüsse auf Geschlechterverhältnis zu/Populationsstruktur - Geschlechterverhältnis**
- **Hohe Populationsrate: desto höher ist der Anteil von Wildkälbern und der Anteil von Hirschkälbern geringer**

Mehr Alttiere und mehr künftige Mütter!

Faktoren der Populationsdynamik
Einflüsse der Populationsstruktur auf das Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern:
Ergebnisse europäischer Rotwildstudien
Sebastian Vetter

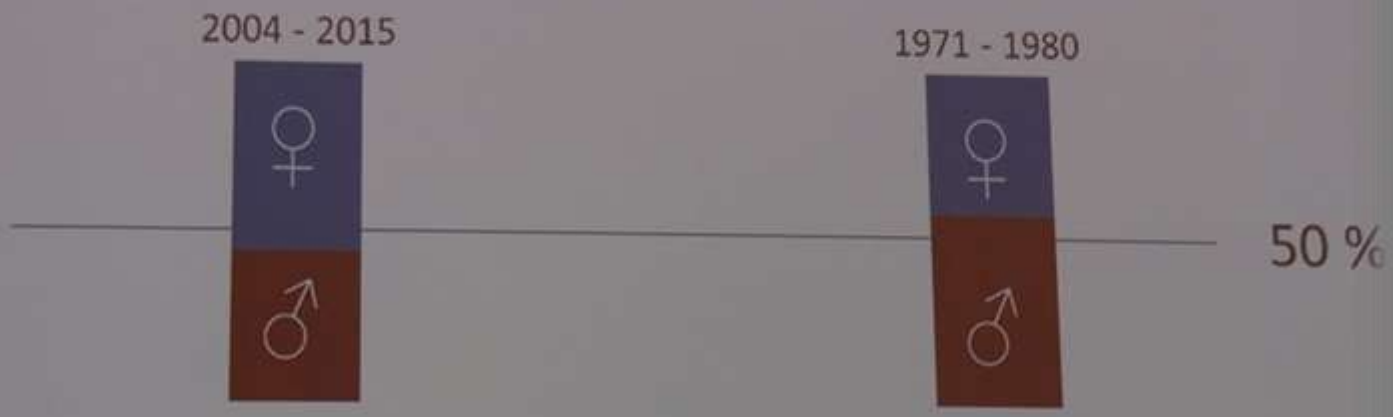
Diese Befunde lassen annehmen, dass zu hohe Bestände sowie eine ungünstige Alters- und Geschlechtsstruktur das Geschlechterverhältnis der Kälber zu mehr weiblichem Nachwuchs verschiebt. Aus Langzeitstudien an schottischem Rotwild ist bekannt, dass weibliche Tiere in guter Verfassung – also eher dominante, ältere Tiere – bevorzugt männlichen Nachwuchs haben, dies aber umso weniger, je dichter ein Bestand, d.h. je höher die Nahrungskonkurrenz ist. Weiter zeigten experimentelle Untersuchungen an spanischem Rotwild, dass Hirsche umso mehr männliche Kälber zeugten, je größer deren Geweih war. In Niederösterreich sind diese kapitalen Hirsche vor allem in der Altersklasse I zu finden. Wir vermuten, dass sich diese Besonderheiten der Fortpflanzungsbiologie des Rotwildes tatsächlich auch bei freilebendem Rotwild nachweisen lassen. Wahrscheinlich kann die dringend erforderliche Reduktion der Rotwildbestände leichter erreicht werden, wenn die Eingriffe in die verschiedenen Alters- und Geschlechtsklassen so erfolgen, dass sich das Geschlechterverhältnis des Zuwachses zugunsten des männlichen Nachwuchses verschiebt. Um diese Fragen zu klären werden die langjährig vorhandenen Jagdstatistiken aus Niederösterreich dahin gehend analysiert in wie weit die Populationsdichte und/oder –Struktur das Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern beeinflusst. Wirtschaftlicher Nutzen: Das Geburtsgeschlechterverhältnis spielt für das Management von jagdbaren Schalenwildarten eine entscheidende Rolle. Einerseits besteht ein Interesse an einem möglichst hohen Ertrag von kapitalen Trophäenträgern, andererseits gilt es aber ein übermäßiges Populationswachstum zu beschränken um Wildschäden in der Forst- und Landwirtschaft hintanzuhalten, die Gefahr von Wildunfällen im Straßenverkehr zu reduzieren und die Ausbreitung von Wildkrankheiten einzudämmen. Letzteres gilt vor allem für jene Wildarten, die sich in letzter Zeit stark vermehrt haben. Dazu gehört das Rotwild, bei dem Jagdstrecken in Mitteleuropa in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen sind, was auf anwachsende Populationen hindeutet und exakt die oben genannten Probleme verursachen kann. Ein zum männlichen Geschlecht hin verschobenes Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern könnte nicht nur helfen den Ertrag an Trophäenträgern zu steigern, sondern durch die resultierende geringere Anzahl von weiblichen Tieren im Bestand zugleich auch das Populationswachstum eindämmen.

Faktoren der Populationsdynamik
Einflüsse der Populationsstruktur auf das Geschlechterverhältnis bei Rotwildkälbern: Ergebnisse europäischer Rotwildstudien
Sebastian Vetter

Fazit:

- **Dichte reduzieren**
- **Dichte reduzieren**
- **Zuwachsträger reduzieren**
- **Hirschen die Chancen geben, sich bis zur Klasse I zu entwickeln**

Aktueller Stand



Niederösterreich

Isle of Rum

Hypothese zur lokalen Ressourcenkonkurrenz

Trivers-Willard Hypothese

- Nur starke Mütter sollten in Söhne investieren, schwache in Töchter
- Fortpflanzungserfolg der Nachkommen:
  Starkes ♂ >> starkes ♀ > schwaches ♀ >> schwaches ♂

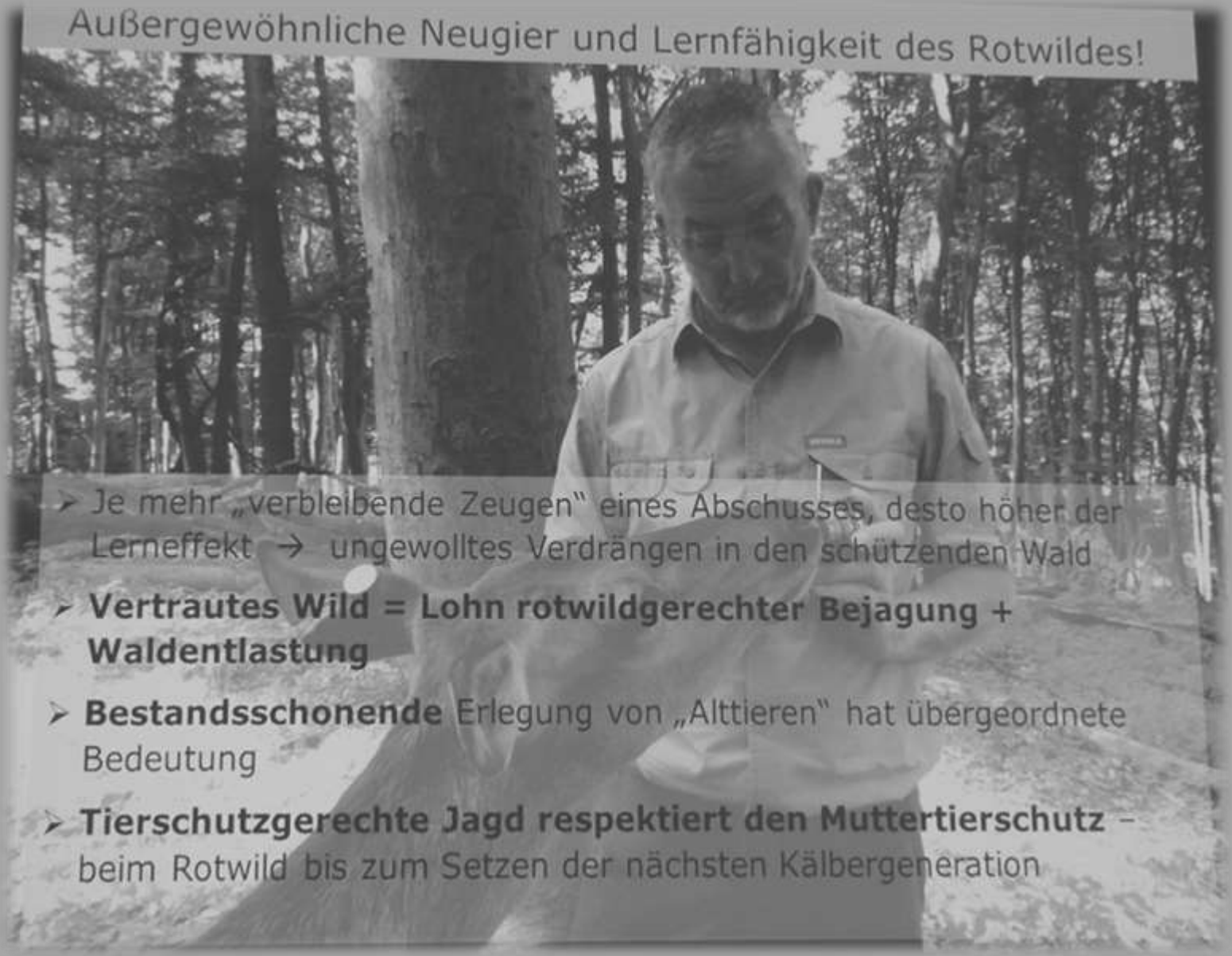
Was bedeutet das für die Praxis?

Wer das Populationswachstum nachhaltig beschränken und den Anteil der Hirschkälber steigern will muss…

1. … die Dichte reduzieren!
2. … die Dichte reduzieren!
3. … versuchen den Abschuss in den weiblichen Klassen vorwiegend über junge Kühe abzudecken!
4. … genügend Hirschen die Chance geben bis in die 1er Klasse aufzusteigen!

Vom Wissen zum Handeln
Der tierschutzgerechte Alttier-Abschuss: Schlüssel zur Reduktion

Dr. Fritz Völk



Außergewöhnliche Neugier und Lernfähigkeit des Rotwildes!

- Je mehr „verbleibende Zeugen" eines Abschusses, desto höher der Lerneffekt → ungewolltes Verdrängen in den schützenden Wald
- **Vertrautes Wild = Lohn rotwildgerechter Bejagung + Waldentlastung**
- **Bestandsschonende** Erlegung von „Alttieren" hat übergeordnete Bedeutung
- **Tierschutzgerechte Jagd respektiert den Muttertierschutz** – beim Rotwild bis zum Setzen der nächsten Kälbergeneration

ERSCHWERENDE EINFLÜSSE

- **Waldbauliche Veränderung - zunehmend Naturverjüngungsbetrieb**
  - Im Wald weniger „Freiflächen" (Kahlschläge, deckungsarme Verjüngungen)
  - Sowohl Waldverjüngung unter Bestandesschirm als auch sonstige Bodenvegetation sind großflächiger vorhanden
  - Zunahme Laubbaumarten → Äsungsverbesserung
- **Deckung und Äsung kleinräumig gemeinsam vorhanden**
- **Rotwild kann sich auch innerhalb von Waldbeständen gut ernähren – weniger Standortwechsel**
- Intensivierung der Landnutzung außerhalb des Waldes
- **Vermeidung von hohem Jagddruck wird noch wichtiger, wenn hohe Abschüsse zu erfüllen sind**

ALTTIERBEJAGUNG MÖGLICHST NUR AUS KLEINRUDELN

- Bildung von kleinen Familienverbänden im Jahresverlauf für den Abschuss nutzen, z.B. Brunft – kleinere Gruppen als im Sommer- und Wintereinstand, Rotwild sehr mit sich selbst beschäftigt
- Anzahl der „verbleibenden Zeugen" gering halten → optimal, auch bei Erlegung mehrerer Stücke
- **Erlegung von Kalb + Tier sind ein Schlüssel zum Erfolg**
- Bindung zwischen Muttertier und Kalb im Sommer am stärksten → Rückkehr des Muttertieres ist am wahrscheinlichsten, wenn ein Doppelabschuss nicht gelingt; auch Folge-Ansitze auf das „suchende" Alttier sind zweckmäßig
- Bei Wahlmöglichkeit vorteilhafte Reihenfolge der Erlegung: Kalb, Alttier, Schmalstücke (Schmaltier, Schmalspießer)
- Auf Wildschadensflächen führt Abschuss aus größeren Rudeln zu Vertreibungseffekt (Wildlenkung)

ABSCHUSS AUF ÄSUNGSFLÄCHEN

- Frühjahrsbejagung auf Grünlandflächen verdrängt das Rotwild in den Wald und erschwert die weitere Bejagung → besser beim Einwechseln nach der Äsungsaufnahme bejagen (am Morgen)
- Unweit von Tageseinständen braucht es auch bejagungsfreie und ungestörte Grünlandflächen – zumindest saisonal
- Abschüsse im Frühjahr/Frühsommer am besten auf Wildschadens-Risikoflächen, um den Lenkungseffekt positiv zu nutzen (Steuerung der Raumnutzung)
- Bejagungsmöglichkeiten in Dickungen und Stangenhölzern schaffen (an Wechseln; Schussschneisen)

Frühjahr-/Frühsommerbejagung:

- Vor allem in Gebieten in denen man Rotwild nicht tolerieren kann/möchte. Nachteil: man kann nur Schmalstücke erlegen

Herbstjagd:

- Unmittelbar nach der Brunft bzw. sofort nach Erlegung der Hirsche: Kahlwildbejagung ohne Aufschub fortsetzen. Zu dieser Zeit sind die Erfolgs-Chancen gut
- Sofern gefüttert wird, darf dies die Kahlwild-Abschusserfüllung nicht beeinträchtigen – zeitliche Abstimmung erforderlich
- Um eine „Dauerbelagerung" zur Abschusserfüllung zu vermeiden, sind in Waldgebieten gut organisierte Stöberjagden mit verlässlich spurlaut und solo jagenden Hunden zu empfehlen. Schulterschluss zwischen Kälbern und ihren Muttertieren wird im Regelfall nicht gesprengt → ungewollte Abschüsse von führenden Tieren sind leichter vermeidbar!

- Rotwild beobachtet den Jäger SEHR genau → die **Auswirkungen eines Abschusses auf den verbleibenden Bestand** sind von wesentlicher Bedeutung für einen nachhaltigen Jagderfolg
- Starre Bejagungstraditionen führen auf Grund der Lernfähigkeit des Rotwildes häufig zu sinkendem Jagderfolg
- Schlüssel zum langfristigen Jagderfolg: Flexibilität, **dauerhafte Bereitschaft zur Veränderung/Anpassung**, Kreativität, Abwechslung **und Disziplin** im jagdlichen Alltag
- Das erfordert ein **großes und flexibles Zeitbudget**, um jagen zu können, wenn die Bedingungen gut sind – und nicht nur dann wenn in einem überfüllten Terminkalender Platz dafür ist

Vom Wissen zum Handeln
Der tierschutzgerechte Alttier-Abschuss: Schlüssel zur Reduktion

Dr. Fritz Völk & Josef Zandl

- Vertrautes Wild – Lohn effizienter Bejagung
- Dublette Kalb und Muttertier an einem August-Morgen
- Jagdliche Basics beachten
- Alttierbejagung aus Kleinrudeln
- Bejagung von größeren Rudeln
- Kahlwildbejagung im Herbst
- Frühjahrsjagd mit Bedacht und strategisch klug einsetzen
- Bejagungsfreie Äsungsflächen im Waldbereich
- Übersommerungskonzept und Bejagung aufeinander abstimmen
- Überwinterungskonzept und Bejagung aufeinander abstimmen
- Einfühlungsvermögen und Veränderung als Schlüssel zum Jagderfolg
- Steuerung der Raummnutzung

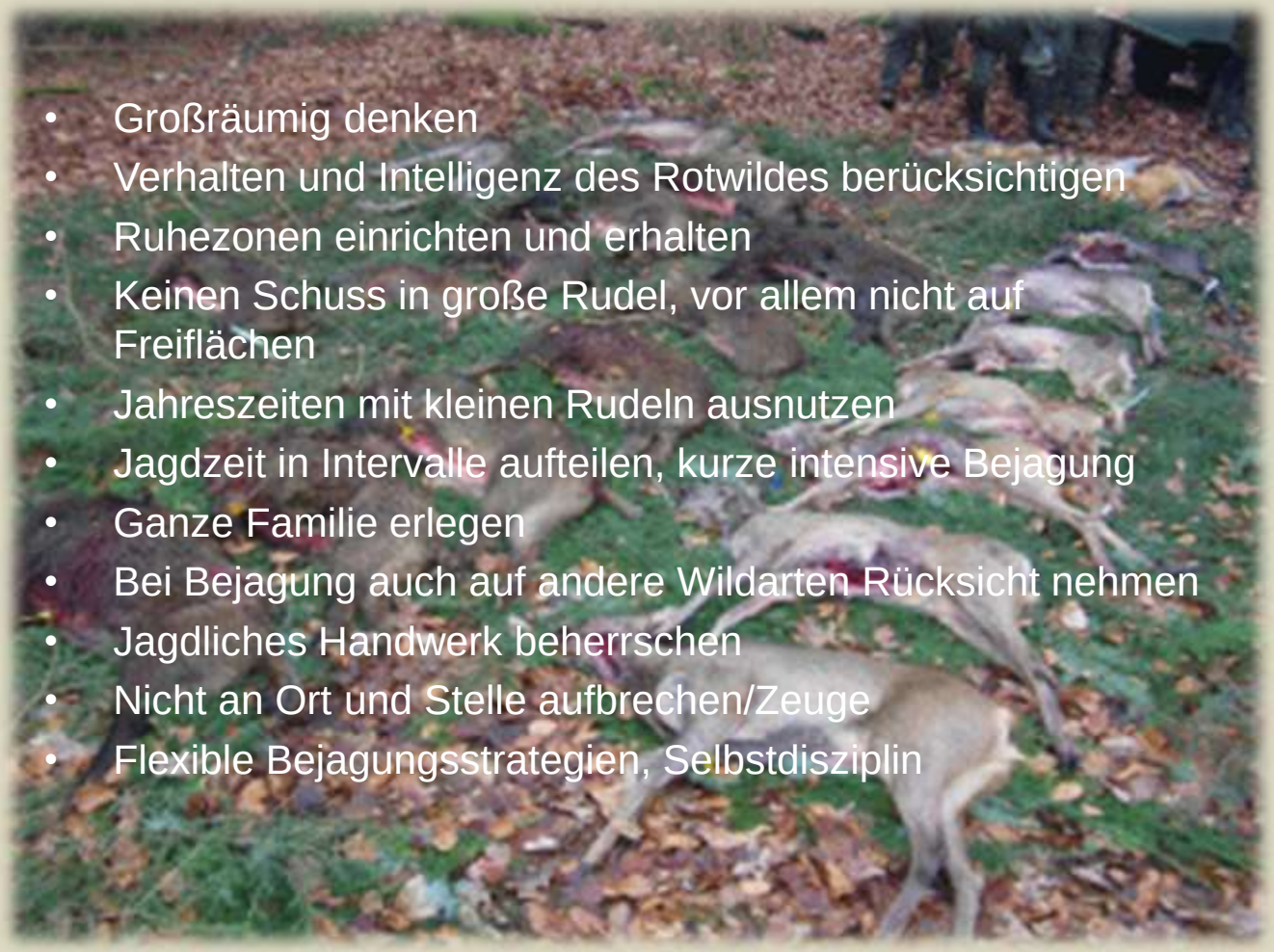
Vom Wissen zum Handeln

Der tierschutzgerechte Alttier-Abschuss: Schlüssel zur Reduktion

Josef Zandl

Vom Wissen zum Handeln
Der tierschutzgerechte Alttier-Abschuss: Schlüssel zur Reduktion

Dr Fritz Völk & **Josef Zandl**



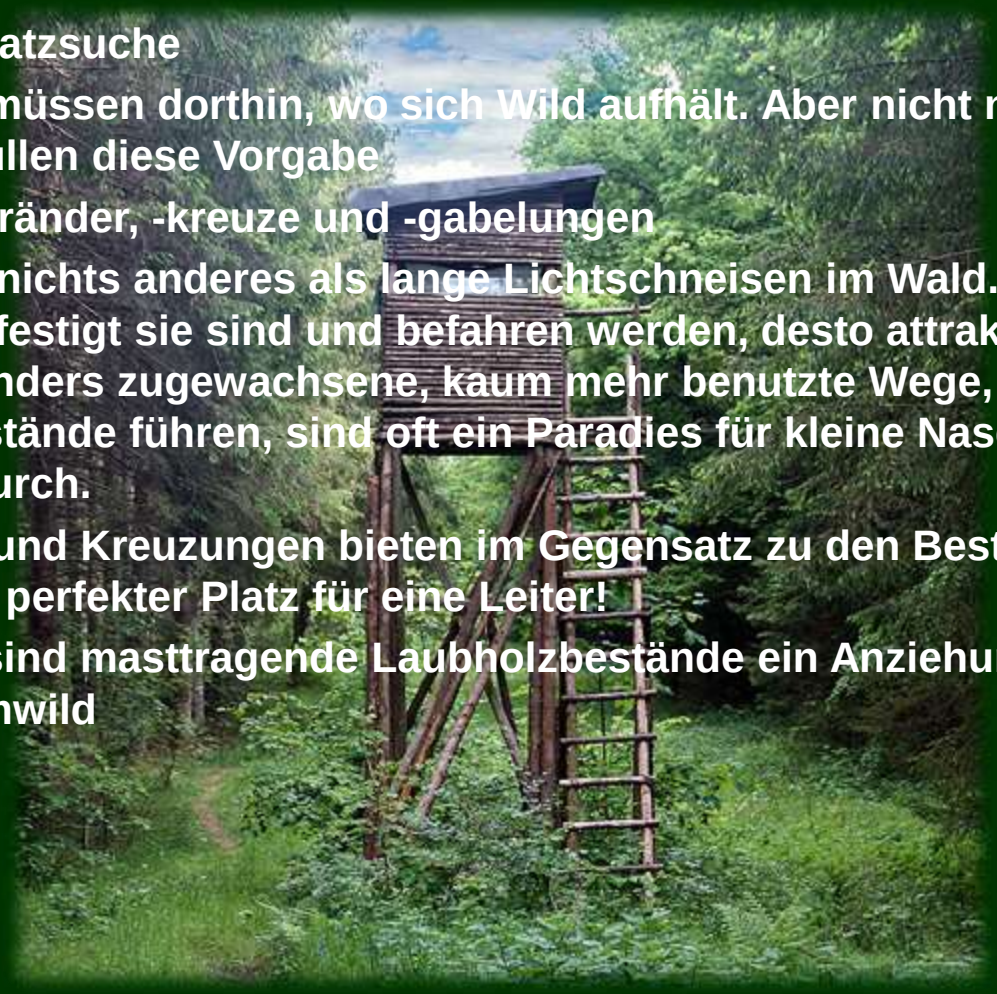
- Großräumig denken
- Verhalten und Intelligenz des Rotwildes berücksichtigen
- Ruhezonen einrichten und erhalten
- Keinen Schuss in große Rudel, vor allem nicht auf Freiflächen
- Jahreszeiten mit kleinen Rudeln ausnutzen
- Jagdzeit in Intervalle aufteilen, kurze intensive Bejagung
- Ganze Familie erlegen
- Bei Bejagung auch auf andere Wildarten Rücksicht nehmen
- Jagdliches Handwerk beherrschen
- Nicht an Ort und Stelle aufbrechen/Zeuge
- Flexible Bejagungsstrategien, Selbstdisziplin

KEIN SCHUSS IN GROSSE RUDEL – VOR ALLEM NICHT AUF FREIFLÄCHEN

Vom Wissen zum Handeln
Jagdliche Infrastruktur und
jagdlicher Verzicht:
Schlüssel für eine effektive
Einzeljagd
Burkhard Stöcker

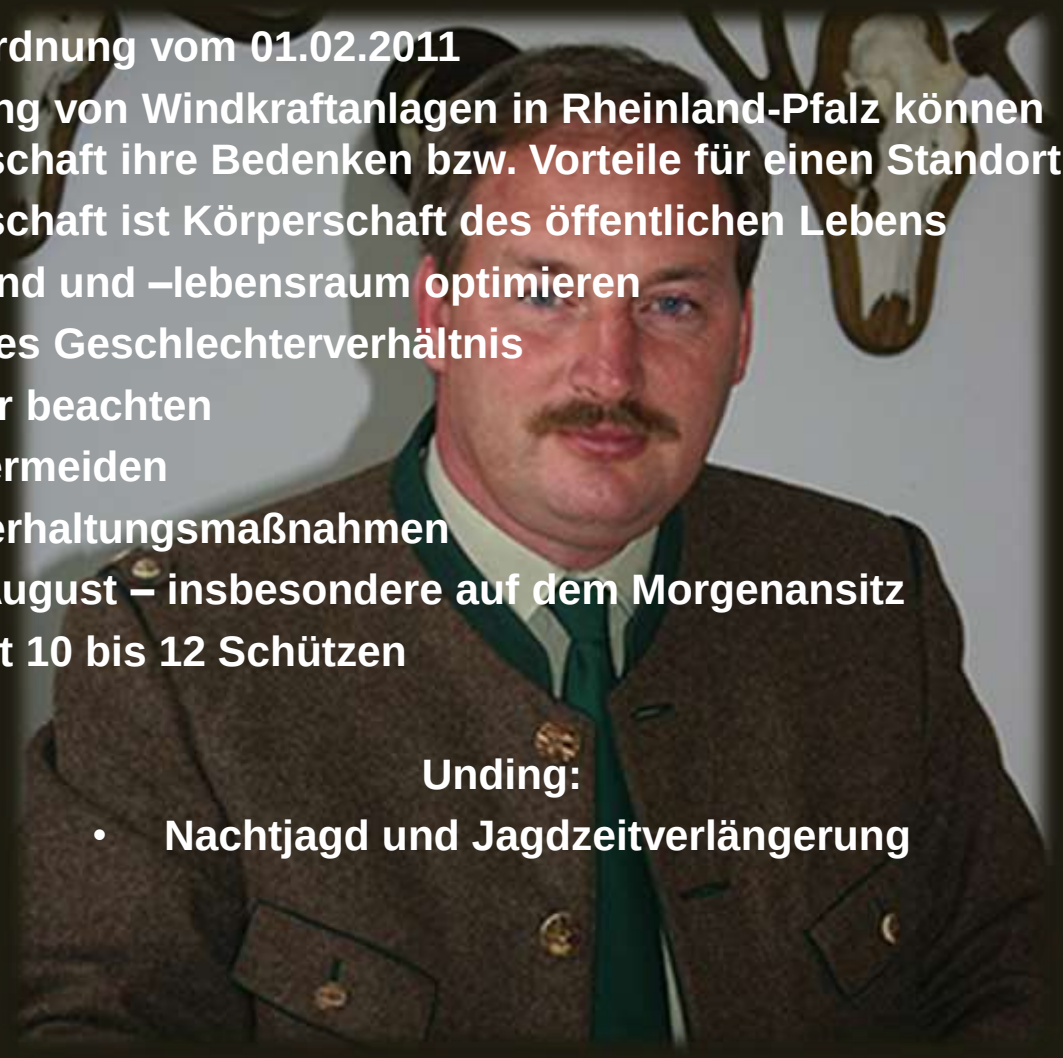
Vom Wissen zum Handeln
Jagdliche Infrastruktur und jagdlicher Verzicht: Schlüssel für eine effektive Einzeljagd
Burkhard Stöcker

- **Hochsitze in die Landschaft einbetten**
- **Sensible Platzsuche**
- **Hochsitze müssen dorthin, wo sich Wild aufhält. Aber nicht nur Wildäcker und -wiesen erfüllen diese Vorgabe**
- **Wege, Wegränder, -kreuze und -gabelungen**
- **Wege sind nichts anderes als lange Lichtschneisen im Wald. Je breiter und je weniger befestigt sie sind und befahren werden, desto attraktiver sind sie fürs Wild. Besonders zugewachsene, kaum mehr benutzte Wege, die mitten durch ruhige Einstände führen, sind oft ein Paradies für kleine Naschpausen zwischendurch.**
- **Waldwege und Kreuzungen bieten im Gegensatz zu den Beständen üppige Äsung. Ein perfekter Platz für eine Leiter!**
- **Im Herbst sind masttragende Laubholzbestände ein Anziehungspunkt – nicht nur für Damwild**



Praxisbeispiele für eine tierschutzgerechte und erfolgreiche Rotwildreduktion

Bernd Bahr, Bundesverband Deutscher Berufsjäger e. V.



- **Landesjagdordnung vom 01.02.2011**
- **Bei Etablierung von Windkraftanlagen in Rheinland-Pfalz können Hegegemeinschaft ihre Bedenken bzw. Vorteile für einen Standort einbringen**
- **Hegegemeinschaft ist Körperschaft des öffentlichen Lebens**
- **Rotwildbestand und –lebensraum optimieren**
- **Ausgewogenes Geschlechterverhältnis**
- **Sozialstruktur beachten**
- **Jagddruck vermeiden**
- **Lebensraumerhaltungsmaßnahmen**
- **Dublette im August – insbesondere auf dem Morgenansitz**
- **Drückjagd mit 10 bis 12 Schützen**

Unding:

- **Nachtjagd und Jagdzeitverlängerung**

Auszug §13 LJG Rheinland-Pfalz vom 09.07.2010

(2) Innerhalb jedes Bewirtschaftungsbezirkes bilden die jagdausübungsberechtigten Personen für mehrere zusammenhängende Jagdbezirke Hegegemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts

(4) Die Hegegemeinschaften dienen der jagdbezirksübergreifenden Bejagung und Hege von Wildarten mit großräumiger Lebensweise nach einheitlichen Grundsätzen.

(5) Die Hegegemeinschaften unterstehen der Staatsaufsicht. .....

Auszug §13 LJG Rheinland-Pfalz vom 09.07.2010

(2) Innerhalb jedes Bewirtschaftungsbezirkes bilden die jagdausübungsberechtigten Personen für mehrere zusammenhängende Jagdbezirke Hegegemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts

(4) Die Hegegemeinschaften dienen der jagdbezirksübergreifenden Bejagung und Hege von Wildarten mit großräumiger Lebensweise nach einheitlichen Grundsätzen.

(5) Die Hegegemeinschaften unterstehen der Staatsaufsicht. .....

Landesjagdverordnung RLP, 01.02.2011 –
Aufgaben der Hegegemeinschaften

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den jagdausübungsberechtigten Personen untereinander und den Jagdgenossenschaften, den Eigentümer/innen oder nutznießenden Personen von Eigenjagdbezirken, Jagd – und Forstbehörden .....

- Vereinbarung und Vollzug der Abschusskontrolle durch den körperlichen Nachweis erlegten Rotwildes,.....

- Hinwirken auf die Erfüllung der Abschusspläne durch Vereinbarung geeigneter Maßnahmen (z.B. jagdbezirksübergreifende Bejagungskonzepte)

Ergebnisse im Detail

GAP 2015/16	Soll	Ist	Erfüllung
Hirsch Kl I	17	5	29,41%
Hirsch Kl II	17	8	47,06%
Hirsch Kl III	58	47	81,04%
Hirschkälber	68	61	89,71%
Männlich Ges.	160	121	75,63%
Altttiere	87	79	90,81%
Schmaltiere	47	47	100,00%
Wildkälber	76	75	98,68%
Weiblich Ges.	210	201	90,95%
Gesamt	**370**	**322**	**87,03%**

Praxisbeispiele für eine tierschutzgerechte und erfolgreiche Rotwildreduktion

Hubert Kapp,
Rotwildgebiet
Südschwarzwald

Praxisbeispiele für eine tierschutzgerechte und erfolgreiche Rotwildreduktion
Hubert Kapp, Rotwildgebiet Südschwarzwald

- **Rotwildreduktion schwierig, heiße Sommer, Winter mit hoher Schneelage im Schluchsee-Gebiet**
- **30 % nicht bewaldete Fläche, davon nochmals 50 % Wasserflächen**
- **85 % Fichte, Monokultur**
- **Äsung anbieten**
- **Jagdstrategien erarbeiten**
- **Sicherheitsbedürfnis**

falsche Bejagung
vorsichtigeres Wild
fehlende Abschüsse
CHTBARES WILD
steigender Jagddruck
steigender Wildbestand
Verlängerung der Jagdzeit
Erhöhung Abschussplan
UNSICHTBARES WILD
deutliche Abschussplan-erhöhung
zunehmender Jagddruck
weiter unehmende Schäden
Änderung der Verhaltensweise
Nachtjagd
Kirrung

Einfluss auf die Bestandesdynamik beim Rotwild in der Schalenwildhegegemeinschaft Rothemühl

Erfahrungen bei der Rotwildbejagung

Michael Hock – 29. Juni 2018

Praxisbeispiele für eine tierschutzgerechte und erfolgreiche Rotwildreduktion

Michael Hock, Hegegemeinschaft Rothemühl

Praxisbeispiele für eine tierschutzgerechte und erfolgreiche Rotwildreduktion
Michael Hock, Hegegemeinschaft Rothemühl

- Stettiner Haff vielfältiger Naturraum

Hegegemeinschaft Rothemühl

- 1963 – 1989: Wildforschungsgebiet und Staatsjagd
- 1994 Gründung der Hegegemeinschaft
- 36.000 ha, davon 13.000 ha Wald und Schilf sowie 23.000 ha landwirtschaftliche Fläche
- 50% GJB (Ø 670 ha) und 50% EJB (Ø 274 ha ohne FoA)
- Wildarten: Rotwild (Ø 300 Stück)
  Damwild (Ø 50 Stück)
  Rehwild (Ø 1000 Stück)
  Schwarzwild (Ø 1400 Stück)

Probleme bei der Rotwildbejagung bzw. bei der Verringerung der Bestände

- Unterschiedliche jagdliche Zielsetzungen bei der Bejagung des Rotwildes → Ausgangspunkte des Bestandesaufbaus
- Großrudelbildung in verschiedenen Bereichen der Hegegemeinschaft und deren Behandlung/Bejagung
- Gesichertes Wolfsvorkommen seit 2016 mit nachweisbaren Verhaltensänderungen des Rotwildes

Gut Klepelshagen der deutschen Wildtierstiftung – ein Beispiel aus der HG

- Gesamtgröße 2500 ha
  - 900 ha Wald
  - 1600 ha Feld
- 300 ha Jagdruhezone

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht der Verbände
Gundolf Bartmann, LJV Vizepräsident RPL

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht der Verbände
Gundolf Bartmann, LJV Vizepräsident RPL

- **Was können wir für den Lebensraum tun? (Wir: Naturschutzverbände, Wildtierverbände, Jagdverband – verwirklichen der Interessen, der Freiheit und der eigenen Zielvorstellungen)**

Konkretes Handeln im Revier:

- **Überwindung von Individualinteressen**
- **Disziplin und Flexibilität**
- **Nutzung von max. Lebensräumen**
- **Auf gemeinsame Rotwildrichtlinien verständigen**
- **Vielfältigkeit, Äsung und Licht in den Beständen erhalten**
- **Örtliche Situation berücksichtigen**
- **Wildbestandszählung – hieraus wächst der Handlungswille**
- **Waldbauliche Gutachten ernstnehmen**
- **Gemeinsam mit den Förstern Waldbegehung und Lösungsmöglichkeiten erarbeiten**
- **Prozessmoderation besser als Normgebung**
- **Körperlichen Nachweis vereinbaren**
- **Professionelle Jagd ist angesagt**
- **Professionelle Berufsjäger auf Zeit (Unterstützung auf Zeit durch diese)**
- **Vorort Information verbessern/Aus- und Weiterbildung**
- **Ja zur Bewegungsjagd**
- **Sommerjagd**
- **Schmaltier und Spießer ist Thema für Frühsommer**
- **Jagd unmittelbar nach der Brunft auf Kahlwild**
- **Kurze Jagdzeiten**
- **Förderprogramm für die Wildzählung**
- **Einheitlich auswertbare Streckenzahlen über das Bundesgebiet hinweg**
- **Grundeigentümer, Genossenschaftsjagd in Reduktionsphase entsprechend einbinden**
- **2 % Äsungsfläche**
- **Abschaffung der Bewirtschaftungsbezirke**
- **Im Januar keine Jagd mehr**

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht des Gesetzgebers, Peter Lohner, BMEL

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht des Gesetzgebers, Peter Lohner, BMEL

- **1994 Tierschutzgesetz im Grundgesetz verankert**
- **§ 20 Grundgesetz/Tötung des Wildtieres**
- **Muttertierschutz gilt bis zum Setzen der Kälber im nächsten Jahr – Dr. Völk**
- **Abschuss ab Mitte Oktober ist viel zu früh**
- **350.000 Jäger stehen 2 Mio. Tierschützern gegenüber – der Politiker hört auf …**

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht der Grundeigentümer:
Clemens Freiherr v. Oer, Verband Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Westfalen-Lippe e. V.

Standpunkte, Empfehlungen und Diskussion
Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion aus Sicht der Grundeigentümer: Clemens Freiherr v. Oer, Verband Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Westfalen-Lippe e. V.

- **Keine Bewirtschaftungsbezirke**
- **Möglichst Vermeidung von Wildschäden/hohe finanzielle Auswirkung der Schäden**
- **Betretungsrecht allgemein**
- **FFH-Richtlinie**
- **Forstliche Fehler**
- **Im Pachtvertrag körperlichen Nachweis fordern**

Dr. Andreas Kinser, Deutsche Wildtier Stiftung, Positionspapier

Position der Deutschen Wildtier Stiftung mit Empfehlungen für eine sinnvolle, wirksame und tierschutzgerechte Rotwildreduktion

- **Hotspots bejagen**
- **Wildbestandsregulierung**
- **Streckenstatistik bundesweit**
- **Berufsjäger auf Zeit**
- **Reduktion untereinander abstimmen nicht über Gesetzgebung**
- **Richtlinie landeseinheitlich erarbeiten**
- **Überwindung von Individualinteressen**